

Kindeswohl per Eilverfahren

Eltern autistischer Kinder erheben Vorwürfe gegen den Landkreis

WILDESHAUSEN/HUDE/blo. Kinder mit Behinderung brauchen besondere Fürsorge, das ist unumstritten. „Doch gelten im Landkreis Oldenburg andere Gesetze?“, fragen sich die Eltern von Adrian Wittrock aus Wildeshausen und Patrick Brumund aus Hude, die in dieser Woche an die Öffentlichkeit gegangen sind. Die beiden achtjährigen Jungen leiden unter dem Asperger-Syndrom, einer besonderen Form des Autismus. Dennoch besuchen sie keine Förderschule, sondern die private Montessori-Grundschule Gut Spascher Sand in Wildeshausen. Dort sind sie nach Meinung der Eltern gut aufgehoben, sind aber auf die Hilfe einer so genannten Schulbegleitungskraft angewiesen. Ihr Vorwurf an den Landkreis: Als zuständiger Kostenträger verweigere er die Bezahlung im notwendigen Umfang.

Aus diesem Grund führen die Eltern seit Monaten eine juristische Auseinandersetzung gegen Landkreis und Landes Schulbehörde. Adrian zum Beispiel konnte bislang die erste Klasse besuchen, da ihm eine Schulbegleitungskraft von 35 Stunden gewährt wurde. Das Landessozialgericht hatte den Landkreis verpflichtet, die rund 1 400 Euro pro Monat bis Ende Januar zu zah-



Gingen in dieser Woche an die Öffentlichkeit (von links) Marion und Jörg Wittrock, Alfred Kroll und Egon Wachtendorf.

Foto: Oliver Bloch

len. Bis Ende Februar wurde die Frist erstmal verlängert, doch was danach passiert, ist offen. „Wir haben ein weiteres Eilverfahren eingeleitet“, sagt Alfred Kroll, Anwalt der beiden Familien. Die Sozialgerichte seien derzeit aber überlastet, deshalb gebe es immer nur vorläufige Beschlüsse. „So kann der Landkreis auf Zeit spielen“, schimpft Kroll.

Welche Schule die richtige ist, entscheide aber gar nicht der Landkreis, sondern die niedersächsische Landes Schulbehörde, der Landkreis ist dann daran gebunden, sieht sich Landrat Frank Eger

zu Unrecht an den Pranger gestellt. Adrian soll nach Auffassung der Behörde die Förderschule Borchersweg in Oldenburg besuchen. Die sei aber für ein autistisches Kind nicht geeignet, meinen die Eltern und berufen sich auf Fachleute. Eine Regelschule wie Spascher Sand dagegen fördere die Integration und lasse den Kindern später alle Chancen offen. Adrians Vater, Jörg Wittrock, machte deutlich, wie schwer, seinem Sohn ein Schulwechsel fallen würde. „Schon mit unvorhergesehenen Situationen im Alltag, etwa spontanen Raumwech-

seln, kommt er nicht zurecht.“ Die Schulbegleitungskraft aber wirke wie ein Dolmetscher für solche schwierigen psychosozialen Situationen.

„Je sicherer das Kind in seinem gewohnten Umfeld wird, desto größer die Chance, dass die Schulbegleitung nach wenigen Jahren reduziert werden kann und irgendwann entbehrlich ist“, erläutert Patricks Vater, Egon Wachtendorf. Er wirft dem Landkreis vor, sich über Gutachten von Fachärzten hinwegzusetzen, um Geld zu sparen. Sein Sohn, der die dritte Klasse besucht, brauche mindestens 20 Stunden Betreuung pro Woche, auf zehn wolle der Landkreis beschränken.

Die Entscheidung der Schulbehörde über den sonderpädagogischen Förderbedarf bei Patrick steht noch aus. „Wir brauchen doch erst mal eine Grundlage, solange die nicht da ist, sehe ich nicht ein, dass wir mehr bezahlen“, sagt Frank Eger und appellierte an die Eltern, den Förderbedarf ermitteln zu lassen statt zu klagen. Die befürchten auf Dauer auf den Betreuungskosten sitzen zu bleiben. Letztlich wird ein Gericht den Konflikt endgültig entscheiden müssen, bis dahin bleibt es bei Not- und Übergangslösungen.